

## Sinleitung.

Wir haben nicht nöthig, uns über den Zweck dieses Werkes in eingehenderer Weise auszusprechen: derselbe ist durch den Titel unseres Buches klar genug dargelegt. Wenn wir hier die Lebensbeschreibungen jener Männer bringen, welche an der Wiener Weltausstellung in hervorragender Weise sich betheiligten, so geschieht dies zunächst deshalb, weil jeder dieser Männer gewissermaßen der Repräsentant des Industrie-Zweiges ist, zu welchem seine Fabrikate gehören.

Es war eine sehr glückliche Idee, in einer mit der Industrie-Ausstellung verbundenen additionellen Ausstellung die Bilder und Lebensbeschreibungen Derjenigen vorzuführen, welche in der Geschichte der Erfindungen eine hervorragende Rolle spielen. Wir verbinden mit unserem Werke eben nur den Zweck, diese Idee zu erweitern, zu vervollständigen. Wir bieten dem Leser eine Ausstellung ganz eigenthümlicher Art, indem wir ihn mit der Lebensgeschichte jener Männer vertraut machen, welche die von ihnen vertretenen Kunst- und Industrie-Zweige durch jahrelange mühevollte Arbeit derart zu heben verstanden, daß diese auf der Wiener Weltausstellung derzeit eine hervorragende Rolle spielen können. Das Leben unserer Künstler, Fabrikanten, Gewerbsleute, Landwirthe und Industriellen gehört eben so gut der Deffentlichkeit an, wie das unserer Staatsmänner, ja es ist in gewisser Beziehung noch weit lehrreicher als das der letzteren.

Die Kunst, die Industrie, die Landwirthschaft, das Gewerbe sind mit den Männern groß geworden, welche als hervorragende Vertreter derselben auf der Wiener Weltausstellung erscheinen.

Wir schildern eben nur die Entwicklungsgeschichte der ersteren, wenn wir die Lebensverhältnisse jener, deren Geschicke mit derselben in unauf lösbare Weise verbunden sind, der Deffentlichkeit übergeben. Nicht der persönlichen Eitelkeit soll daher in diesem Werke geschmeichelt, sondern dem edelsten Streben der Menschheit ein Denkmal gesetzt werden, dessen Dauer über die flüchtige Zeit der Wiener Weltausstellung weit hinausreicht.

Die Idee, deren Ausführung wir hiemit den Lesern übergeben, ist gleichsam mit der Idee der Weltausstellung entstanden und ist mit derselben großgezogen worden. Vor wenigen Monaten lag uns eben nichts als ein ziemlich trostloses Gewirre von Namen, Ziffern und Daten vor, die geordnet und im Interesse der Sache, welcher wir dienen, verwerthet werden mußten.

Aus Namen, Ziffern und Daten ist allmählig auch die Weltausstellung hervorgegangen, deren Bedeutung und Großartigkeit heute von Niemandem mehr verkannt wird. Vom 24. Mai 1870 ist die Entschliebung datirt, durch welche der Durchführung der Wiener Weltausstellung die kaiserliche Sanction erteilt wurde. Am 9. Jänner 1871 erfolgte die Ernennung des Freiherrn v. Schwarz-Senborn zum General-Director der Ausstellung, am 21. Juli wurde von Seite der Reichsvertretung und der Regierung ein Credit von sechs Millionen Gulden zur Durchführung derselben bewilligt. Am 1. August 1871 erfolgte die Eröffnung der Ausstellungs-Bureauz, Praterstraße 42, am 14. September desselben Jahres wurde die kaiserliche Ausstellungs-Commission ernannt und von derselben am 4. October das Organisationsstatut veröffentlicht. Das Jahr 1872 ist in Bezug auf die Entwicklungsgeschichte der Wiener Weltausstellung reich an hervorragenden Momenten. Schon am 15. Februar kam der Plan des Ausstellungsgebäudes und der Park-Anlagen an die auswärtigen Ausstellungs-Commissionen zur Versendung, indem gleichzeitig die Arbeiten auf dem Weltausstellungs-Platze begannen.

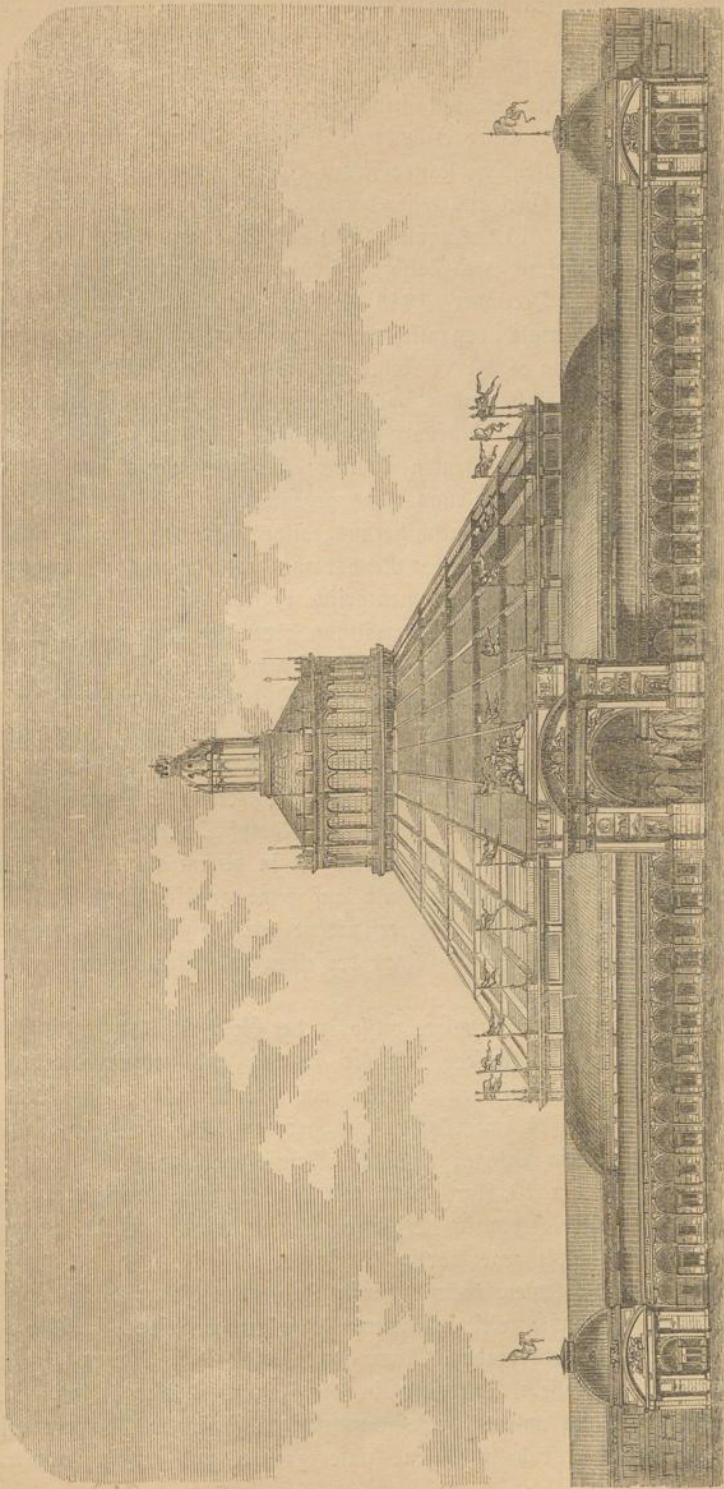
In der Zeit vom 1. Mai bis 1. Juli kamen die Verhandlungen mit den Verkehrsanstalten wegen der beim Transporte der Ausstellungsgüter stattfindenden Begünstigungen zum Abschlusse.

Mit 1. Juli ging der Termin für die Anmeldungen österreichischer Einsender zu Ende; der 31. December war der Schluß-Termin für die Einsendung der Verzeichnisse der auswärtigen Aussteller und der die einzelnen Ausstellungen ersichtlich machenden Detail-Pläne. Die Zeit vom 15. Februar bis 15. April 1873, in welcher diese Zeilen in die Oeffentlichkeit treten, ist zur Uebernahme der Ausstellungsgüter im Industrie-Palaste bestimmt, dessen Bau und innere Einrichtung nahezu abgeschlossen sind. Auf dem Weltausstellungs-Platze gehen nach Bewilligung eines weiteren Credits von neun Millionen die hervorragendsten Baulichkeiten ihrer Vollendung entgegen.

Der Weltausstellungs-Platz zeichnet sich sowohl durch seine Lage als durch die Größe seiner Bodenfläche in der vortheilhaftesten Weise aus. Derselbe ist zunächst der Hauptallee des Praters in einer der reizendsten Auen desselben gelegen und wird im Hintergrunde durch den in technischer Beziehung so überaus interessanten Donau-Regulirungs-Kanalon begrenzt. Die Grundfläche des Ausstellungsplatzes umfaßt 2,330.631 Quadrat-Meter, um beinahe zwei Millionen Quadrat-Meter mehr als die der letzten Pariser Ausstellung. Unter den hervorragendsten Baulichkeiten nennen wir den Industrie-Palast, mit der in technischer Beziehung so überaus interessanten Rotunde, die Maschinen-Halle, die Kunst-Halle, den Kaiser-Pavillon, den Pavillon der Jury, das Gebäude der General-Direction, den Central-Bahnhof auf dem Ausstellungsplatz, das Post- und Telegraphen-Amt, den Pavillon des amateurs, die Kost-Halle, den Leuchtturm, so wie die zahlreichen Privat-Etablissements, welche zum Theile zwischen der Maschinen-Halle und dem Industrie-Palaste, zum Theile zwischen dem letzteren und der südwestlichen Verpflanzung des Ausstellungsplatzes sich hinziehen. Alle hervorragenden Gebäude sind durch gedeckte Galerien, deren Holzbau ein überaus zierlicher und geschmackvoller ist, untereinander verbunden.

Wie wir schon oben bemerkten, ist die Wiener Weltausstellung durch die kaiserliche Entschliebung vom 24. Mai 1870 ins Leben gerufen worden. Se. Majestät der Kaiser Franz Josef I. mag hiebei zunächst von der Idee ausgegangen sein, den





Die Rotunde des Weltausstellungspalastes.

europäischen und außereuropäischen Cultur-Völkern zu zeigen, welchen hohen Aufschwung die Kunst, das Kunst- und Kleingewerbe, die Industrie und die Landwirtschaft in Oesterreich-Ungarn unter seiner Regierung genommen haben. Es mag uns daher wohl auch erlaubt sein, eine biographische Skizze des Kaisers Franz Josef I. und seiner erlauchten Gemalin der Kaiserin Elisabeth unserem Werke voranzusenden. Kaiser Franz Josef I. wurde als ältester Sohn des Herrn Erzherzogs Franz Carl und dessen verstorbener Gemalin der Frau Erzherzogin Sophia Dorothea am 18. August 1830 in Schönbrunn geboren. Nach der Resignation seines Oheims, des Kaisers Ferdinand I., zum Throne berufen, trat Franz Josef I. am 2. December 1848 die Regierung der österreichischen Länder, mit denen Ungarn damals organisch verbunden war, an. Erst nach einer langen Reihe von Jahren gelang es, die in Folge der Wiener Revolution des Jahres 1848 einander schroff gegenüberstehenden politischen und nationalen Parteien so weit zu beruhigen, daß man am 26. Februar des Jahres 1861 an die Wiederherstellung verfassungsmäßiger Zustände denken konnte. Aus der Verfassung dieses Jahres hat sich, ohne weitere Vetrothung, das gegenwärtig in Oesterreich-Ungarn herrschende dualistische System organisch herausgebildet, nach welchem in beiden Reichshälften, welche durch das Institut der Reichsraths- und Reichstags-Delegationen untereinander lose verbunden sind, parlamentarisch regiert wird. Die Reichs-Hauptstadt Wien erfreut sich einer autonomen Verwaltung, deren Legislative dem Gemeinderathe zusteht, während der Magistrat das Executiv-Organ bildet. Der Bürgermeister von Wien steht an der Spitze beider Körperschaften. Das Reich ist während der Regierung Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I. von schweren Schicksalschlägen getroffen worden. Nach den Bürgerkriegen der Jahre 1848 und 1849 kam der italienische Feldzug des Jahres 1859, der Kampf für die Rechte Schleswig-Holsteins als deutsches Reichsland und zuletzt, 1866, der Kampf Oesterreichs mit Preußen um die Führerschaft in Deutschland. Oesterreich ist in diesem ritterlichen Kampfe allerdings unterlegen, aber es hat deshalb auf seine geschichtlichen Traditionen nicht vergessen. Oesterreich hat das wiedererstandene deutsche Reich mit Freuden begrüßt und dem Staate, der sich an die Spitze desselben zu stellen verstand, die Hand zur Versöhnung gereicht.

Als eines der glücklichsten Ereignisse in der Geschichte der letzten Jahre müssen wir die Vermählung des Kaisers mit der schönen und liebenswürdigen Prinzessin Elisabeth von Baiern bezeichnen, welche am 24. April 1854 in Wien stattfand. Die Kaiserin Elisabeth ist eine Tochter des Herzogs Max in Baiern. Sie hat dem Kaiser einen kaiserlichen Prinzen und drei Prinzessinen geboren, deren älteste, die Erzherzogin Gisela, am 20. April d. J. mit dem Prinzen Luitpold von Baiern sich vermählen wird. Der Kronprinz Erzherzog Rudolf wurde am 21. August 1858 in Wien geboren und zählt gegenwärtig 15 Jahre.

Wenn auch die letzten fünfundzwanzig Jahre der österreichischen Entwicklungs- und Verfassungsgeschichte reich an bitteren Erfahrungen sind, so fehlt es in dieser Zeit doch nicht an erhebenden Momenten, welche den österreichisch-ungarischen Staatsbürger mit vollem Vertrauen in die Zukunft blicken lassen. Nachdem die constante Entwicklung unserer verfassungsmäßigen Zustände gesichert erschien, entwickelten sich unser Eisenbahn-Wesen, unser Handel und unsere Industrie auf eine





Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich.

bisher kaum geahnte Weise. Durch drei Unternehmungen von unberechenbarer Tragweite, der Stadterweiterung, der Hochquellen-Wasserleitung und der Donau-Regulirung, wurde unter den Auspicien des Kaisers Franz Josef I. der Grund



gelegt, auf welchem Wien als künftige Weltstadt zu einer bisher kaum geahnten Größe sich emporschwingen wird. Unser Finanz-Wesen ist ein auf verfassungsmäßiger Grundlage geordnetes, das Schulwesen erfreut sich namentlich in Wien und in den



deutschen Provinzstädten eines großen Aufschwunges, dem Heere wurden, durch die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, viele junge, kräftige, bildungsfähige Elemente zugeführt.

Welchen Aufschwung unter diesen Umständen Literatur und Kunst, Gewerbe

und Industrie in Oesterreich-Ungarn nehmen mußten und genommen haben, das mögen Diejenigen, denen wir diese Blätter widmen, auf dem Weltausstellungs-Platze selbst beurtheilen. Es erübrigt uns nichts mehr, als hier schließlich noch jener Ehren-



preise zu gedenken, welche, als sichtbare Zeichen der in dem edlen Wettkampfe errungenen Erfolge, die Sieger zu neuen unermüdlchen Anstrengungen anspornen werden: der Ausstellungs-Medaillen. Die Entwürfe derselben gingen in Folge



einer Concurrs-Ausschreibung, an welcher zahlreiche Künstler sich betheiligten, aus den bewährten Händen der Herren Rudolf Weyer (Medaille für guten Geschmack), Tautenhain (Medaille für bildende Kunst, Verdienst-Medaille) und Schwenzler (Medaille für Fortschritt, Medaille für Mitarbeiter) hervor.

Dem ersten Hefte unseres Werkes, das wir hiemit der Oeffentlichkeit übergeben, werden die Fortsetzungen rasch auf dem Fuße folgen. Auf diese Weise wird es möglich werden, daß unter den Ausstellern, die bisher durch Länder und Meere



von einander getrennt waren, bald jener innige Verkehr sich herausbildet, welcher durch persönliches Vertrautsein mit den gegenseitigen Bestrebungen und Erfolgen so sehr gefördert wird. Durch die Erreichung dieses Zieles werden wir uns für die



vielen Opfer an Zeit, Geld und Mühe völlig entschädigt finden, welche wir dem Unternehmen bringen. Möge die Theilnahme unserer Leser uns beweisen, daß wir dieses Ziel erreicht haben.

Wien, im April 1873.

Die Herausgeber.